Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12.
Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold.
Vertretungen in allen Orten des Landes.

Abonnementspreise: Bei der Geschäftsstelle und den Vertretungen für ¼ Jahr M. 2.25, für 2 Monate M. 1.50, für 1 Monat M. 0,75. Bei der Post für ¼ Jahr M. 2.25, für 2 Monate M. 1.50, für 1 Monat M. 0.75. Postbestellgeld für ¼ Jahr M. 0,42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pfennig, für Auswärts mit 20 Pfennig die kleinspaltige Kolonelzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 75 Pfg. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet.

№ 28 — Detmold, Donnerstag, den 3. Februar 1916 — 149. Jahrgang

Deutscher Tagesbericht.

wtb. Großes Hauptquartier, 2. Jan. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abschnitten in der Champagne und östlich von St. Dié (in den Vogesen) große Lebhaftigkeit.

Die Stadt Lens wurde abermals vom Gegner beschossen.

Ein französisches Kreuzflugzeug stürzte, von unserm Abwehrfeuer gefaßt, südwestlich von Chauny ab. Die Insassen sind verwundet gefangen genommen worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Eine starke russische Abteilung wurde von deutschen Streifkommandos an der Wiesielucha, südlich von Kuchcka-Wola (zwischen Stochod u. den Styr), angegriffen und aufgerieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Flugzeuge beobachteten in den Hafenanlagen von Saloniki große Brände, offenbar von unserem Luftschiffangriff herrührend.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreich-ungarischer Bericht.

Der Mati-Fluß (halbwegs Skutari-Durazzo) überschritten.

wib. Wien, 2. Febr. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Vor der Brückenschanze nordwestlich von Usciecko wurde der Feind durch Minenangriffe zum Verlassen seiner vordersten Gräben gezwungen. An anderen Stellen der Nordostfront fanden Patrouillenkämpfe statt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Suganatal wurden westlich von Roncegno mehrere Angriffe eines italienischen Bataillons abgewiesen. Am Hange des Col di Lana wurde eine feindliche Sappenstellung im Handgemenge genommen und gesprengt. An der Isonzofront Geschützkämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien gewannen unsere Truppen ohne Kampf das Südufer des Mati-Flusses. In Montenegro volle Ruhe. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Handelsschiffe als Piraten.

Lansings neueste Note.

Was das Reuterbureau als angeblichen Inhalt der neuesten Note des Staatssekretärs Lansing in Sachen der Bewaffnung der Handelsschiffe übermittelt hat, muß mit dem stärksten Mißtrauen aufgenommen werden und bedeutet zweifellos eine wesentliche Entstellung der Tatsachen. Denn so unklar, vieldeutig und widerspruchsvoll kann sich ein Staatssekretär auch im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten nicht ausdrücken. Zur Erläuterung des Tatbestandes reihen wir die vier Sätze der Note, die sich mit der Bewaffnung der Handelsschiffe beschäftigen, aneinander. Danach sollen

1. die Vierverbandsmächte aufhören, Handelsschiffe zu bewaffnen; 2. schließt der Schritt der Vereinigten Staaten keinen Verzicht auf das Recht, Handelsschiffe zu bewaffnen, in sich; 3. ist die amerikanische Regierung sich klar darüber, daß eine weitere Bewaffnung von Handelsschiffen viele Verwickelungen mit sich bringen würde, da die Mittelmächte außer Stande sind, bewaffnete und unbewaffnete Schiffe von einander zu unterscheiden; und 4. würden die Vereinigten Staaten, wenn ihre Vorschläge abgelehnt werden sollten, nicht notwendiger Weise gezwungen sein, ihre eigene Haltung gegenüber dem Recht auf Bewaffnung von Handelsschiffen und in der Zulassung von bewaffneten Schiffen nach amerikanischen Häfen zu ändern.

Schärfere Widersprüche in ein und derselben Frage sind nicht gut denkbar, und da die deutsche Regierung noch keinerlei direkte Nachrichten über Lansings neueste Note hat, so muß die endgültige Stellungnahme dazu selbstverständlich vorbehalten bleiben, bis uns die Vorschläge der Union durch eine minder trübe Quelle bekannt geworden sind, als es das Reutersche Lügenbureau ist. Immerhin werden einige grundsätzliche Bemerkungen über den deutschen Standpunkt zur Frage der Bewaffnung der Handelsschiffe und des Verhaltens der Unterseeboote diesen gegenüber schon jetzt gestattet sein, umsomehr, da wir in der günstigen Lage sind, uns hierbei auf die anerkannten Vorschriften des Völkerrechts, insonderheit auf die Pariser und die Londoner Deklaration stützen zu können.

Schon die Pariser Deklaration von 1856 hatte das Recht der Kaperei, d. h. die Ausrüstung und Bewaffnung von Privatschiffen zur Ausübung des Seebeuterechts, abgeschafft, und durch das Haager Abkommen über die Umwandlung von Kauffahrteischiffen in Kriegsschiffen sind festumgrenzte Bestimmungen für diese Art Kriegsführung zur See festgelegt worden. Danach muß ein Handelsschiff, das in ein Kriegsschiff, in einen sogenannten Hilfskreuzer, umgewandelt wird, dem direkten Befehl, der unmittelbaren Aufsicht und der Verantwortlichkeit seiner Regierung unterstellt sein; es muß die äußeren Abzeichen der Kriegsschiffe tragen (darf also nicht den von den Engländern beliebten Flaggenschwindel treiben), einen vom Staate bestellten Befehlshaber, dessen Name in der Rangliste der Kriegsmarine zu verzeichnen ist, und eine den Regeln der militärischen Disziplin unterworfene Mannschaft haben. Alle diese Bestimmungen treffen natürlich auf die bewaffneten Handelsschiffe der Engländer und Franzosen nicht zu. Sie sind Piraten, die zu behandeln sind wie die Freischärler im Landkrieg. Wie sie zu behandeln sind, darüber gibt die deutsche Prisenordnung vom 22. Juni 1914, die sich an die Beschlüsse der Londoner Deklaration anschließt, erschöpfende Auskunft im Paragraphen 2: „Leistet ein bewaffnetes feindliches Kauffahrteischiff bewaffneten Widerstand gegen prisenrechtliche Maßnahmen, so ist dieser mit allen Mitteln zu brechen. Die Verantwortung für jeden Schaden, den Schiff, Ladung und Passagiere dabei erleiden, trägt die feindliche Regierung".

Diese Bestimmung entspricht dem allgemein anerkannten Völkerrecht, und gegen dieses handelte die britische Regierung, die sich, wie über alles Völkerrecht, so auch über die Londoner Deklaration offiziell hinwegesetzt hat, als sie ausdrücklich den Handelsschiffen Prämien für die Rammung von Unterseebooten zusicherte (siehe den neuesten Fall „Melanie"), handelte jetzt die französische Admiralität, als sie einen Befehl an die bewaffneten Handelsschiffe erließ, jedes feindliche Unterseeboot zu rammen, auch wenn es nicht angreift. Die deutschen Unterseeboote handeln mithin lediglich in Abwehr dieser völkerrechtswidrigen Taktik, und „die Verantwortung für jeden Schaden, den Schiff, Landung und Passagiere dabei erleiden, trägt — um mit der deutschen Prisenordnung zu reden — „die feindliche Regierung".

Neue Vorschläge der Union in dieser Frage können wir mit gutem Gewissen abwarten, denn das Völkerrecht ist hier auf unserer Seite. Gibt doch Lansing sogar nach Reuter selbst zu, daß bewaffnete und unbewaffnete Schiffe nicht von einander zu unterscheiden sind. Im übrigen hat der Herr Staatssekretär ja selbst das Mittel angegeben, wie er das kostbare Leben der amerikanischen Bürger schützen kann, indem er sie nämlich „auf die Gefahren aufmerksam macht, die sie laufen, wenn sie künftig auf Handelsschiffen der Kriegführenden reisen, die bewaffnet sind, um Unterseebooten Widerstand zu leisten". Solange eine solche amtliche Warnung nicht erfolgt, ist die Schlußfolgerung unabweisbar, daß der amerikanischen Regierung weniger an dem Leben der amerikanischen Staatsbürger als an dem ungehemmten Munitionsvertrieb liegt.

Der Dampfer „Appam" von einem U-Boot gekapert.

7 Dampfer vorher versenkt. — „Appam" in einen amerikanischen Hafen gebracht.

Haag, 2. Februar. Reuter meldet aus New York: Ein Telegramm aus Norfolk in Virginien berichtet, daß der Postdampfer „Appam" (etwa 8000 Tonnen groß), der englischen Westafrikalinie gehörend, der seit längerer Zeit vermißt wurde, gestern morgen auf der Höhe von Old Point angekommen ist und in Quarantäne ging. Das Schiff wurde von einer deutschen Prisenbesatzung geleitet, die von einem deutschen U-Boot war.

Weiter meldet Reuter hierzu aus New Port News: Der Dampfer „Appam" wurde auf der Höhe der kanarischen Inseln von einem deutschen U-Boot gekapert, nachdem dieses zuvor sieben andere englische Dampfer in Grund gebohrt hatte Abgesehen von der Besatzung und den Passagieren hatte „Appam" noch 138 Personen an Bord, die von den Schiffen stammen, die durch den deutschen Unterseer versenkt wurden. Insgesamt befinden sich 425 Personen auf „Appam". Der Dampfer führte die deutsche Kriegsflagge, nicht die deutsche Handelsflagge. Die Regierung hält heute eine Konferenz ab, um die rechtliche Seite der Angelegenheit zu erörtern.

Die Namen der Dampfer, die von demselben U-Boot versenkt wurden, sind: „Corbridge", 3687 Tonnen groß, Eigentum einer Rederei in Cardiff; „Arthur", schwedischer Dampfer von 1800 Tonnen; „Trader", 3698 Tonnen, Eigentum einer Londoner Reederei; „Ariadne", etwa 2000 Tonnen; Dromonby", 3627 Tonnen, Eigentum einer englischen Reederei in Westhartlepool; „Farringford", 3146 Tonnen; „Clan Maclavist", 5816 Tonnen, Eigentum einer Reederei in Glasgow.

An Kühnheit und Wagemut wird die Tat, die den Namen eines noch unbekannten deutschen Unterseebootes mit dem des englischen Dampfers „Appam" verbindet, stets eine der glänzendsten Leistungen der deutschen Marine bleiben. Der englische Dampfer „Appam" war seit mehreren Tagen überfällig und galt als verloren. Plötzlich taucht er in einem amerikanischen Hafen auf, ganz in der Nähe von Newport News, wo ein deutscher Hilfskreuzer eine ruhmvolle Laufbahn beschließen mußte. Der englische Dampfer war in der Hand einer deutschen Prisenmannschaft und führte die deutsche Kriegsflagge. An der afrikanischen Küste in der Nähe der Kanarischen Inseln von einem deutschen Unterseeboot gekapert, war er dazu ausersehen, die Besatzung von sieben vorher versenkten Dampfern in Sicherheit zu bringen. Die von dem deutschen U-Boot gestellte Prisenmannschaft brachte den Dampfer unter deutscher Flagge über den Atlantischen Ozean nach einem amerikanischen Hafen. Hier liegt „Appam" jetzt als der schlagendste Beweis dafür, wie England die Meere „beherrscht", als das sichtbarste Zeichen einer seemännischen deutschen Tat, die mehr gilt als alle Schlagworte. Es ist ein Hochgefühl für uns Deutsche, nach allem was unsere U-Boote vollbracht haben, Zeugen dieser neuen Leistung zu sein, einer Leistung, die uns an die Zeiten erinnert, in denen die „Emden" noch englische Dampfer dutzendweise zu Grunde schickte.

Nun hat aber die Tat des Unterseebootes noch eine besondere Seite. Es wäre dem U-Boot zweifellos ein Leichtes gewesen, auch den Dampfer „Appam" zu torpedieren. Anstatt dessen hat der Unterseebootskommandant ein Verfahren eingeschlagen, an dem selbst Herr Wilson wohl nichts mehr auszusetzen finden wird. Alle Mann der versenkten Schiffe sind wohlbehalten in einen amerikanischen Hafen gebracht worden. Dabei mußte die Möglichkeit in den Kauf genommen werden, daß der wertvolle Dampfer „Appam" wieder in Feindeshand fiel. Durch die Geschicklichkeit der Prisenmannschaft ist das vermieden worden. Der Dampfer liegt nun unter deutscher Kriegsflagge in einem amerikanischen Hafen. Es wird sehr interessant werden, zu sehen, wie die amerikanische Regierung sich zu diesem Falle stellt. Er kann ein Schulfall der U-Bootskriegführung werden, namentlich hinsichtlich der Frage, wie die amerikanische Regierung mit dem gekaperten Dampfer und der Prisenmannschaft verfährt. Für uns wird er immer ein Ausnahmefall sein, denn die Umstände, unter denen das deutsche Unterseeboot an der afrikanischen Küste, und im dortigen Gebiet des Atlantischen Ozeans operieren konnte, werden sich in anderem Seegebiet so leicht nicht wiederholen.

Wer kaperte den Dampfer „Appam", ein U-Boot oder ein deutscher Hilfskreuzer?

Haag, 2. Februar. Nach einer Meldung der „Associated Preß" ist der Dampfer „Appam" nicht durch ein deutsches U-Boot, sondern durch das deutsche Vermessungsschiff „Möwe" gekapert worden. Die „Möwe" scheint unter unbekannter Maskierung durch die Nordsee gelangt zu sein. An der Küste von Afrika begegnete sie dem Dampfer „Appam". Vor dem Angriff auf das Schiff hißte sie die deutsche Kriegsflagge. Die vorgetäuschten Schiffswände wurden entfernt, und die Geschütze kamen zum Vorschein. Der New Yorker Agent der Rederei, der der Dampfer „Appam" gehörte, meldet, daß das deutsche Schiff klein, aber schwer bewaffnet gewesen sei.

Reuter meldet ferner aus Newport News: An Bord des Dampfers „Appam" befanden sich zuletzt insgesamt 451 Personen einschließlich 20 kriegsgefangener deutscher Bürger aus Kamerun; außerdem befand sich noch die aus 22 Mann bestehende deutsche Prisenmannschaft an Bord. „Appam" leistete offenbar keinen Widerstand; die „Möwe" löste nur einen Schuß und nahm dann ohne weiteres den Dampfer „Appam" in Beschlag. Die Kaperung erfolgte vier Tage nach der Abreise des englischen Dampfers aus Daka. Nachdem sich die Prisenbesatzung an Bord begeben hatte, verfolgte das Schiff einen Dampfer, der eine Ladung Fleisch von Australien nach England bringen sollte. Der Fleischdampfer leistete Widerstand, wurde jedoch in den Grund gebohrt. Hierauf wurden nach und nach sechs weitere Dampfer vernichtet und die Besatzungen an Bord des Dampfers „Appam" gebracht. Dieser wurde dann von der Prisenmannschaft quer über den ganzen Ozean gesteuert, und als er in der Nähe des Kaps Virginien ankam, nahm er einen Lotsen an Bord, worauf er von dem amerikanischen Fort gefragt wurde, wer er sei. „Appam" antwortete der „Dampfer „Buffalo" unter deutscher Flagge". Auf dem Vorderdeck des Dampfers „Appam stand ein dreizölliges Geschütz. Es ist nicht bekannt, ob dieses von den Deutschen an Bord gebracht wurde oder ob der Dampfer schon vorher bewaffnet war.

Zur Rechtslage im Falle „Appam" ist folgendes zu bemerken:

Heimat.

Roman von Kreutzer.

(Amerikan. Copyright by Carl Duncker 1914.)

(14. Fortsetzung.)

Ihrer beiden Gedanken waren denselben Weg gegangen. Denn gerade in diesem Moment war dem Major sein letzter Besuch bei seinem alten Freunde aus der Esselbornschen Weinstube eingefallen. Ach herrjeh — was hatte er da alles für große Pläne gewälzt:: — wie er diesem verpimpelten Pensionsmädchen die Arme voll Arbeit packen und sie mit beiden Beinen fest auf die Erde stellen wollte. Mochte der Deuwel wissen, weshalb ihm all diese schönen martialischen Ideen plötzlich so — so unwahrscheinlich schienen?

Ob das an seinen seltsamen Mönchhausiaden lag oder weil er noch immer in einem —e— kreditierten Anzug steckte und geschmorte Zigarren rauchte?

Nee — es lag an der Henny! Die hatte ihm alle Berechnungen über den Haufen geschmissen; die war kein Backfisch mehr, sondern ein — na, ehrlich herausgesagt — ein unbehaglich reifer Mensch. Eine richtiggehende Dame.

Und mit den Damen hatte Jordan Egg nichts mehr im Sinn gehabt, seit ihm die eine damals mit dem Verlobungsring solche heimtückische Fußangel gelegt.

Er dachte inbrünstig: — „Hotzdonnerwetter, wenn ich mich doch hier bloß als der nette, alte Onkel fühlen könnte!"

Doch er fühlte sich nicht als Onkel; er fühlte sich nur verlegen.

Und sagte plötzlich barsch:

„Na, ich meine — in die Pension gehst du doch nicht mehr zurück?"

„Um Himmels willen!"

„Also — dann schaff dir hier irgendwie ein Tätigkeitsfeld und suche dich in die hiesigen Verhältnisse einzuleben, die ja doch einmal für dich die bleibenden sein werden. Denn in zwei Jahren bist du majorenn, und dann gehört dir Brünnowo!

Ueber das ovale Rassegesicht rann ein unruhiges Karmin.

„Es wäre möglich, Onkel, daß ich später in Frankreich lebte."

„In — Frankreich?" echote der Major und zog die buschigen Brauen hoch.

„Nach meiner Verheiratung, meine ich."

„Nach deiner . . ." er brach ab; er starrte seine junge Nichte, die ihm so gelassen gegenübersaß, fassungslos an . . .

„Ja, entschuldige mal, wie — also wie soll ich denn das verstehen? Willst du dir einen Witz mit mir machen oder weshalb kommst du ausgerechnet auf Frankreich?"

„Weil der betreffende Mann, den ich wahrscheinlich einmal heiraten werde, Franzose ist."

Der alte Herr verschränkte die Arme über der Brust. Nachgerade begann ihn die gelassene Selbstverständlichkeit dieser Antworten nervös zu machen.

„Ih — da schlag doch einer lang hin . . . soweit habt ihr euch schon alles beredet?"

Henny von Egg schüttelte langsam den aschblonden Kopf. Der Schleier war zerflattert, und die klugen, stahlgrauen Augen leuchteten wieder klar und forschend.

„Selbstverständlich haben wir nach dieser Richtung hin überhaupt noch kein Wort gewechselt. Erstens verbot sich das schon von selbst durch das Trauerjahr, und dann hätte sich uns auch gar keine Gelegenheit zu einer derartigen Aussprache geboten. Denn ich begegnete dem Herrn lediglich ein paarmal im Salon einer Lausanner Familie, in der ich verkehrte und zu der er durch die Dame des Hauses verwandtschaftliche Beziehungen besaß."

„Und das genügte schon?" erkundigte sich der Major grimmig.

Wie der Schatten eines Lächelns rann es um Henny Eggs feingezeichnete Lippen.

„In unserm Alter vollkommen, Onkel."

Er starrte sie noch immer bärbeißig an.

„Das sind ja hervorragende pädagogische Leitsätze, die deine Pension dir da ins Leben mitgegeben! Jammerschade, daß dein Vater das nicht mehr erleben durfte; hätte ihn sicher verdeuwelt interessiert!"

„Er würde mir mein Lebensglück fraglos gegönnt haben!" verteidigte das junge Mädchen.

„Lebensglück — na, schön!"

Und da auf dieses skeptische Fazit keine Antwort erfolgte, so begann er im Zimmer mit langen Schritten auf und ab zu gehen.

Plötzlich kam ihm ein schrecklicher Verdacht. Er blieb ruckhaft stehen.

„Sag mal — äh — dann muß ich wohl gewärtig sein, daß dein — na ja — also — Lebensglück hier eines Tages frisch, fromm, frei froh antritt und mich ebenso dringend wie höflich um meinen onkelhaften Segen ersucht?"

Das flüchtige Karmin verstärkte sich zu tiefem Purpur.

„So schnell wird das nicht gehen, Onkel. Erstens wegen des Trauerjahres; und dann bekäme er jetzt wohl auch schwer Urlaub. Ich glaube, während der Sommermonate sind die Herren dienstlich immer stark in Anspruch genommen. Ich hörte, gerade die Grenzkorps wären in dieser Beziehung direkt berüchtigt."

Der Major brachte von Schreck gleich ein paar Schritte Distanz zwischen sich und seine Nichte.

„Grenzkorps? Mit was für einer neuen Geschichte kommst du denn da nun wieder? Und überhaupt — was ist denn der Jüngling eigentlich?"

„Jägerleutnant in Chalons."

„Waaas?"

„Jägerleutnant in Chalons."

„Ein — französischer — Offizier?" röchelte der alte Herr.

„Aber ja, Onkel. Und weshalb siehst du mich nur so erregt an? Er soll sogar sehr passioniert und befähigt sein."

„Auch noch passioniert und befähigt!" Das gab der Selbstbeherrschung des Majors den entscheidenden Stoß! er war einfach außer sich; dunkle Zornesröte schlug ihm in die Stirn. „Sag mal, Henny — sag mal, du bist wohl wahnsinnig, he?"

„Onkel . . ." sie hatte sich jählings aus ihrem Lehnstuhl erhoben.

Er aber hieb mit der Hand abwehrend durch die Luft.

„Ach was — laß gefälligst alle Kinkerlitzchen beiseite! Jetzt reden wir deutlich miteinander! Und da frag ich dich nochmals: bist du wahnsinnig? bist du denn nicht mehr bei Trost? bist du denn von Gott und allen guten Geistern verlassen, daß du — als die Nichte eines ehemaligen preußischen Majors — einen französischen Offizier heiraten willst?"

„Aber Onkel, das hat doch nichts mit der Liebe zu tun?"

„Ach Blech — Liebe! Ich hab' mir dein Gerede 'ne zeitlang getrost mitangehört — nu aber is Schluß!" Er riß die Schultern hoch; die Worte kamen plötzlich scharf und schneidend — Kasernenhofton . . . „Nee — mit der Liebe hat das nischt zu tun! Aber mit deinem Namen!

„Du hast nämlich die unverschämte Ehre, 'ne geborene Freiin von Egg zu sein! Weißte auch, was in dem Begriff steckt, meine Liebe? Darin steckt, daß wir unserm Landesherrn seit dem Schmalkaldischen Kriege allzeit in Treue gedient und daß achtzehn aufrechte Kerls unserer Familie sich auf französischen Schlachtfeldern gegen den Erbfeind verblutet haben! Achtzehn, denen du die Ruhe im Grabe nimmst, wenn du mit deinen heutigen Gesinnungen auch nur noch einen einzigen Schritt über die Grenze setzt! Wenn's dich interessiert, nenn ich dir hier aus dem Handgelenk gleich zehn, zwölf Eggs, die preußische Regimenter kommandierten; und einer war sogar dabei, als York die Tauroggener Konvention unterhieb und dem ganzen mulmigen Schwindel einen Fußtritt gab!

„So Mademoiselle Henny — das war ein kurzgefaßter Abriß aus dem Familienkalender. Und wenn du mir jetzt noch mal was von deinem Jägerleutnant aus Chalons erzählst — dann haben wir für absehbare Zeit ausgeredet!"

Er wandte sich auf dem Absatz um und kehrte zu seinem Ofenplatz zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Der Dampfer „Appam" ist wahrscheinlich als Kriegsschiff unter deutscher Kriegsflagge in Norfolk eingelaufen. Ist dies der Fall, so können die Vereinigten Staaten das Schiff internieren, wenn es nach Ablauf einer ihm etwa gesetzten Frist den Hafen nicht wieder verlassen hat. In dieser Weise ist auch das deutsche Hilfskriegsschiff „Iran" behandelt worden, das am 2[illegible] Januar 1915 in dem amerikanischen Hafen Juan de Porto [illegible] interniert wurde. Daß die „Appam" die deutsche Kriegsflagge führen, könnte aber solche nach einem allen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bestehenden Vertrage im Hafen bleiben oder ihn nach eigenem Ermessen wieder verlassen.

wtb. London, 2. Febr. (Reuter.) Die „Times" erfährt aus New York: Auf der Reise über den Atlantischen Ozean soll der Dampfer „Appam" zwei britische Schiffe gekapert haben. Die New Yorker Blätter melden, daß die „Appam" von der bewaffneten deutschen Avisojacht „Möve" erbeutet wurde. Amtliche Personen in Washington verneinen, daß der Befehl erteilt wurde, das Schiff zu internieren. Sie sind sehr unsicher, was mit dem Schiff geschehen soll. Der britische Botschafter hat um eine Unterredung mit Staatssekretär Lansing ersucht.

*

Versenkt.

Haag, 2. Februar. Reuter meldet: Nach einem Lloyds-Bericht ist der holländische Fischdampfer „Margeret" sowie die Lowestofter Fischfahrzeuge „Hilma" und „Rajum" versenkt worden.

Gesunken.

wtb. London, 2. Februar. „Lloyds" berichtet, daß der belgische Fischdampfer „Marguerite", die Barkasse „Hilda" aus Lowestoft und die Barkasse „Radium" gesunken sind. Von allen dreien wurde die Besatzung gerettet.

Vom Tage.

Ein Fliegerangriff auf Dünkirchen.

Nach der „Deutsch. Tagesztg." wird dem „Maasbode" aus Dünkirchen gemeldet: 6 deutsche Flieger haben Dünkirchen einen Besuch abgestattet. Es waren dieselben, die das französische Artillerielager bei Grenay mit Bomben belegten, von dort aber durch die französischen Abwehrgeschütze vertrieben wurden. In Dünkirchen haben sie einigen Schaden verursacht. Unter anderem wurden sechs Privathäuser zerstört und acht Personen getötet.

Amtliche englische Angaben über den Zeppelinangriff.

wtb. London, 1. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Wie amtlich mitgeteilt wird, war der Luftangriff der letzten Nacht im großen Maßstabe unternommen; die Angreifer scheinen jedoch durch dichten Nebel behindert worden zu sein. Nachdem die Zeppeline die Küste überflogen hatten, nahmen sie ihren Kurs in verschiedenen Richtungen und ließen auf einige Städte und ländliche Bezirke von Derbyshire, Lancashire, Lincolnshire und Staffordshire Bomben fallen. Es wurde einiger Sachschaden angerichtet. Bisher wurden 54 getötete und 67 verwundete Personen festgestellt.

Ein Zwischenfall in der französischen Kammer.

wtb. Paris, 1. Februar. Zu Ende der heutigen Kammersitzung wurde Kriegsminister Gallieni bei Beantwortung einer Frage wegen des Verbots, zu gewissen Stunden Getränke an die Soldaten zu verkaufen, wiederholt von der äußersten Linken unterbrochen und verließ deshalb die Rednertribüne. Justizminister Viviani geleitete ihn wieder hinauf, worauf der Kriegsminister seine Ausführungen unter dem Beifall der Kammer vollendete, welche darauf eine Tagesordnung beschloß und ihm gern ihr Vertrauen aussprach.

Abwanderung der Letten ins innere Rußland.

Kopenhagen, 1. Februar. Nach einer Drahtung aus Riga berichtet das lettische Hilfskomitee, daß über die Hälfte aller Letten ihre Heimstätten verlassen haben. Ungefähr eine Million Letten befindet sich gegenwärtig im Innern Rußlands oder in Sibirien.

Die Gesamtausgaben des russischen Roten Kreuzes belaufen sich seit Beginn des Krieges auf 90 Millionen Rubel.

Rumänien und die Getreideausfuhr.

Aus Sofia wird dem „Berl. Tagebl." gemeldet: Wie es heißt, hat die rumänische Regierung nicht nur ihr Interesse kundgegeben, nach Ablieferung der 50 000 Waggons noch weiter große Mengen an Getreide und Futtermitteln nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn auszuführen, sondern auch erklärt, dafür Sorge tragen zu wollen, daß die englischen Einkäufe die Durchführung des bereits geschlossenen Ausfuhrvertrages und des Wagenverkehrs nicht hindere. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben die englischen Agenten einen um 2 bis 3 Franks höheren Preis für 100 Kilogramm der einzelnen Getreidesorten bezahlt, als seinerzeit die deutschen und österreichisch-ungarischen Einkäufer. Das Verständnis, das die rumänische Regierung der deutschen entgegenbringt, hat die Auffassung von der allgemeinen Haltung Rumäniens günstig beeinflußt.

Amerikanische Munitionssteuer in Sicht.

Haag, 1. Febr. Die „Morning Post" meldet aus Washington: Wilson ist zurzeit wegen der Beziehungen der Vereinigten Staaten zu England besorgt. Sofern Deutschland sich endgültig mit den Vereinigten Staaten verständigt, wird die Blockadefrage wieder in den Vordergrund gerückt werden. Der Präsident weigert sich entschieden, die militärische Notwendigkeit der Blockade anzuerkennen. Man erwartet in Washingtoner Regierungskreisen, daß Lansings Vorschläge bezüglich der Entwaffnung von Handelsdampfern von England und Frankreich nicht angenommen werden würden. Unter den Mitgliedern des Kongresses herrscht durchweg große Geneigtheit, den Munitionsfabrikanten eine außerordentliche Kriegsgewinnsteuer aufzuerlegen. Diese Steuer bedeutet einmal ein Entgegenkommen gegenüber den parlamentarischen und politischen Kreisen, die ein Munitionsausfuhrverbot verlangt haben, und zugleich auch eine sehr erhebliche Steigerung der Staatseinnahmen, was um so erwünschter ist, als das neue Rüstungsprogramm gewaltige Anforderungen an das Schatzamt stellt. Man erwartet, daß die Munitionsfabrikanten diesem Plane keinen großen Widerstand entgegensetzen werden, da sie die Kriegsgewinnsteuer den Verbündeten leicht in Rechnung stellen können.

Schließung des Panamakanals.

wtb. London, 2. Febr. Lloyds meldet aus Panama, daß der Kanal bis zu seiner dauernden Wiedereröffnung ganz geschlossen bleiben wird.

Rücktritt des russischen Ministerpräsidenten.

wtb. Petersburg, 2. Febr. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur" meldet: Ministerpräsident Goremykin ist auf sein Ersuchen hin, in Anbetracht seines geschwächten Gesundheitszustandes, von seinen Obliegenheiten als Minister-Präsident enthoben und zum Wirklichen Geheimrat erster Klasse ernannt worden. Das Mitglied des Reichsrates, Stürmer, ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

Was der Rücktritt Goremykins zu bedeuten hat, läßt sich zunächst nicht sehr deutlich erkennen. Er ist schon früher angekündigt worden, und zwar mit dem Rücktritt Sasonows zusammen. Würden diese beiden gleichzeitig verschwinden, so könnte man sagen, daß der Kurs der äußeren russischen Politik dadurch beeinflußt wird. Sasonow scheint sich indessen nach seiner hohlen, aber hochtrabenden Ansprache an die russischen Pressevertreter im Amte noch ziemlich sicher zu fühlen. Soweit läge nahe, Goremykins Rücktritt mit Rußlands inneren Schwierigkeiten in Verbindung zu bringen. Goremykin ist der Vertrauensmann der russischen Rechten und ein Gegner des sogenannten Dumablocks, dessen Wünsche nach Reformen und Duma-Einberufung unerfüllt geblieben sind. Soll hier jetzt eine Aenderung eintreten? Eine Antwort darauf ist um so schwerer zu finden, als der Name des Nachfolgers keine sicheren Schlüsse zuläßt. Am wenigsten wohl den Schluß, den man daraus ziehen könnte, daß der neue russische Ministerpräsident den guten deutschen Namen Stürmer trägt.



Goremykin
Russ. Reichskanzler

Zum Rücktritt Goremykins.

Köln, 2. Febr. Die „Köln. Ztg." meldet zum Rücktritt Goremykins: Glaubwürdige Meldungen versichern, daß die innere Lage Rußlands gegenwärtig geradezu trostlos ist. Die rücksichtslose Art, in der die reaktionäre Regierung die berechtigten Reformen verfagte, hat alle fortschrittlich gesinnten Kreise aufs tiefste erbittert. Die Erkenntnis, daß alles beim alten bleiben soll, hat alle Hoffnungen getötet. Seit der letzte große Ministerrat, der sich mit der Einberufung der Reichsduma beschäftigte, zu einem bejahenden Beschlusse kam, wird der Rücktritt Goremykins klar, denn bei ihm war bisher der stärkste Widerstand gegen die Einberufung der Reichsduma.

Der türkische Thronfolger †.

wtb. Konstantinopel, 2. Febr. Thronfolger Jussuf Izzedin nahm sich wegen einer Krankheit, an der er seit einiger Zeit litt, das Leben. Er schnitt sich gestern früh 7 Uhr in seinem Palaste die Adern des linken Armes auf. Der Thronfolger wird morgen im Grabe Sultan Mahmuds in Stambul bestattet werden.

Jussuf Izzedin war als Sohn des Sultans Abdul-Aziz am 9. Oktober 1857 geboren; nach dem türkischen Thronfolgegesetz tritt nun an seine Stelle Prinz Wahid Eddin, der jüngste Bruder des regierenden Sultans; er ist geboren am 12. Januar 1861.



Der türkische Thronfolger Jussuff Izzedin †

Zum Tode des türkischen Thronfolgers

schreibt die „Vossische Zeitung": Das bedauerliche Ereignis am Sultanshofe ist eine Folge nervöser Störungen, denen Prinz Jussuf Izzedin verfallen war. Man wird sich vielleicht erinnern, daß nach der Entthronung Abdul Hamids, als die Mitglieder des osmanischen Kaiserhauses endlich Bewegungsfreiheit erhielten, Jusseff Izzedin der erste war, der eine Auslandsreise unternahm. Er begab sich damals zu mehrmonatigem Aufenthalt in eine Nervenheilanstalt bei Wien. Anscheinend lag erbliche Belastung vor. Die von Jussuf Izzedin gewählte Todesart ist die gleiche, zu der auch sein Vater, Sultan Asis, gegriffen hat, der am 30. Mai 1876 durch einen vom Scheich ül Islam gebilligten Beschluß des Ministerrats des Thrones verlustig erklärt wurde und wenige Tage darauf, am 4. Juni, seinem Leben ein Ende machte, indem er sich mit einer Schere die Pulsadern aufschnitt. Trotz seines Leidens aber war Jussuf Izzedin ein Mann liebenswürdigen Charakters; man rühmt ihm freundliche Umgangsformen und ausgeprägten Kunstsinn namentlich für die Malerei nach. Eine größere Auslandsreise, die er im Jahre 1911 unternahm, führte ihn auch nach Berlin, wo er der Herbstparade beiwohnte. Der Prinz ist 59 Jahre alt geworden. Er war kaiserlich türkischer Marschall und ehedem Kommandant der kaiserlichen Garde.

Lippisches.

Detmold, 3. Februar 1916.

Unsere Helden.

Der Wehrmann Fritz Witte aus Oerlinghausen, Sohn des Ziegelmeisters Fritz Witte das., erhielt, nachdem ihm schon früher die Verdienst-Medaille und das Eiserne Kreuz verliehen wurde, jetzt auch das Lippische Verdienstkreuz.

Dem Musketier Fritz Avenhaus aus Heiden im Inf.-Regt. Nr. 55 ist das Lippische Kriegsverdienstkreuz verliehen worden.

— **Uebersicht über die Tätigkeit der Fürstlichen Gendarmerie im Jahre 1915.** Von der Fürstlichen Gendarmerie sind im Jahre 1915: 1. 259 Diebstähle und Betrugsfälle, sowie 34 Sachbeschädigungen bei den zuständigen Behörden zur Anzeige gebracht. 2. 460 sonstige Verbrechen und Vergehen zur Strafverfolgung befördert, 3. 27 Landstreicher und Bettler ergriffen. 4. 29 Personen wegen unbefugten Hausierens und 17 Personen wegen sonstiger Uebertretung des Gewerbesteuergesetzes angezeigt. 5. 57 Holz- und Felddiebstähle, 24 Jagdvergehen und 1288 Polizeiübertretungen ermittelt, 6. 31 Transporte von Station zu Station und 4 sonstige Transporte ausgeführt, 7. 10799 besondere Aufträge der Zivilbehörden erledigt und 8. 14 Verbrecher auf Ersuchen lippischer und auswärtiger Behörden zur Haft gebracht.

— **Neuer Höchstpreis für Molkereibutter.** In Berücksichtigung der den Molkereien durch die Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Butter vom 8. Dezember 1915 auferlegten Lieferungen und der im Verhältnis zu den Gestehungskosten bei der Buttererzeugung auf den Höfen selbst erheblicheren Gestehungskosten bei der Buttererzeugung in den Molkereien (An- und Abfuhr der Milch) ist der Kleinhandels-Höchstpreis für Molkereibutter nach Anhören der Landes Preisprüfungsstelle auf 2,40 Mark für das Pfund erhöht. Als Molkereien in diesem Sinne gelten die der Bundesratsverordnung vom 8. Dezember 1915 bezw. der auf Grund des § 12 dieser Verordnung zu erlassenden Butter-Verkehrsordnung unterworfenen Betriebe. Der Butter-Kleinhandelshöchstpreis beträgt also fotran für Molkereibutter 2,40 Mark für das Pfund, für Zentrifugenbutter, aus süßer Milch hergestellt, 2,20 Mark für das Pfund, für Landbutter, aus saurer Milch in Butterkernen, Setten usw. hergestellt, 1,80 Mark für das Pfund. Diese Preise verstehen sich bei Packungen und bei Ware bester Beschaffenheit der betreffenden Buttersorte. Sie sind bei Packungen anderer Art (Fäßchen) und bei minderer Beschaffenheit der Ware entsprechend ihrer geringeren Güte zu ermäßigen. Für das Ueberbringen der Butter darf eine Vergütung nicht beansprucht werden. Ueberforderungen werden mit gesetzlicher Strafe geahndet. Diese neue Höchstpreisfestsetzung ist am 1. Februar in Wirksamkeit getreten.

— **Im Handelsregister Abteilung** A ist zu der unter Nr 110 eingetragenen Firma S. F. W. Brügemeyer eingetragen: Die Prokura des Kaufmanns Andeas Audenrieth in Detmold ist erloschen. Zu der unter Nummer 201 eingetragenen Firma: Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik „Kwannon" ist eingetragen: Die Prokura des Kaufmanns Andreas Audenrieth ist erloschen. Dem Kaufmann Dietrich Steinmeier in Detmold ist Einzel-Prokura erteilt.

— **v. Schöderh'sche Stiftung.** Die diesjährige Auszeichnung für treue weibliche Dienstboten ist der im Dienst des Metzgermeisters Ernst Brand in Detmold stehenden Dienstmagd Marie Manetter verliehen worden.

— **Vaterländischer Frauenverein.** Wie uns der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins mitteilt, ist für den diesmaligen Nähverein eine besonders rege Beteiligung erwünscht, da sehr eilige Arbeiten für Heeressendungen nach dem Osten vorliegen.

— **Emil Peters, Schriftsteller, 1. Vorsitzender des Bundes für deutsche Volkskraft wird wieder zwei große Vorträge halten.** Dieselben finden statt im Saale der Ressource am Sonntag, den 6. und Montag, den 7. Februar. Wir verweisen im übrigen auf die Anzeige in der morgigen Nummer.

— **Wetteraussichten für Donnerstag, 2. Februar:** Vorwiegend trübe mit Niederschlägen, zunächst Schnee, milder.

Bad Salzuflen.

— **Kleinkinderschule.** Da es den Bemühungen unserer städtischen Behörden gelungen ist, das Gebäude unserer Kleinkinderschule, das längere Monate hindurch für militärische Zwecke belegt war, frei zu machen, so wird die Schule am kommenden Montag ihren Betrieb unter der bewährten Leitung von Frl. Benfiek wieder aufnehmen. Wir sind gewiß, daß diese Nachricht namentlich von allen beteiligten Eltern mit Freude begrüßt werden wird.

Horn.

— **Das Fest der goldenen Hochzeit** feiern am [illegible] 4. Februar, die Eheleute Schlossermeister Friedrich [illegible]. Wir wünschen dem Jubelpaare noch viele glückliche und gesunde Jahre.

Blomberg.

— **Die Notiz** über Aussendung von Hilfsschwestern aus Blomberg in die Etappe trifft nicht zu, was mir [illegible] richtigen.

Amt Lage.

Augustdorf, 2. Febr. Am Sonntag abend 6 Uhr findet eine Versammlung der Vereine statt zwecks Besprechung über die Absendung von Liebesgaben an die Front.

Amt Schötmar.

Bexten, 2. Februar. In tiefe Trauer ist die Familie des Maurers Stocksieker hier versetzt. Sie erhielt die Nachricht, daß nun auch ihr dritter Sohn bei Arras gefallen sei. Allgemeine Teilnahme wendet sich der schwergeprüften Familie zu. Bisher war es unseres Wissens im Amte Schötmar nur die Familie Meier zu Holzhausen die drei Heldensöhne auf dem Ehrenfelde verloren hatte.

Amt Hohenhausen.

Hohenhausen, 2. Februar. Am Sonntag feiern die Eheleute Landwirt Simon Windmeier und Frau, geb. Krüger, das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaare herzlichen Glückwunsch.

Der Untergang der „Prinzeß Juliana".

Haag, 2. Febr. Reuter meldet: 79 Fahrgäste und Passagiere, die sich an Bord des auf eine Mine gelaufenen Dampfers „Prinzeß Juliana" befanden, sind in Harwich angekommen. Ein Fahrgast berichtete, daß die Explosion gewaltig gewesen sei. Mehrere Rettungsboote wurden zertrümmert. Das Schiff sank langsam, die See war ruhig, so daß es gelang, mit dem sinkenden Schiffe die Küste zu erreichen, ohne von den Rettungsbooten Gebrauch zu machen. Unter den Passagieren befand sich der belgische Justizminister.

Rotes Kreuz.

Wir bitten um leihweise Ueberlassung für ein hiesiges Lazarett um:

ein Schrank oder Kommode,
ein Wringmaschine,

gleichzeitig bittet ein Krieger im Schützengraben um:

eine Ziehharmonika

u. eine arme Kriegerfrau um:

ein Kinderbett.

Abzugeben ev. Anmeldung in der Annahmestelle Bismarckstr. 7.

Die amtl. vorgeschriebenen

Trichinenscheine

für die Lipp. Trichinenschauer können in Blocks gebeftet durch uns bezogen werden.

Meyersche Hofbuchhandlung
Detmold, Hermannstr. 2

Sonn. möbl. Zimmer, evtl. mit Morgenkaffee, an bess. Herrn od. Dame zu verm. Schriftl. Anfragen u. Nr. 7371 an die Geschäftsst. d. Bl.

In

Hohenhausen

nimmt unser Vertreter

Aug. Langemann

für die Lipp. Landes-Zeitung

Anzeigen

zu Originalpreisen

entgegen.

Herrschaftliches

Zweifamilienhaus

mit Garten

und

herrschaftliche

Etagen-Wohnung

mit Garten

zum 1. Oktober zu mieten gesucht.

Schriftliche Angebote mit Preisangabe unter Nr. 7375 befördert die Geschäftsstelle der Landes-Zeitung

Zum 1. März evtl. später ein junges **Mädchen** für Haushalt u. Laden gesucht.

Frau Möllerfriedrich Hillentrup i. L. (7364

Für Haushalt auf dem Lande wird auf gleich oder später (7373

Mädchen

gesucht im Alter von 14 bis 17 Jahren (auch Waise). Näheres Baumstraße 4.

Suche zu Ostern einen

Lehrling

für meine Bäckerei und Konditorei. (7377

W. Hunecke
Bad Salzuflen, Alleestr. 10

Suche zu Anfang April nach Dampfziegelei Witt u. Bartels, Neuenfelde (Bezirk Hamburg), zum Abbrennen von 120000 Steinen folgende Leute: (7376

1 ersten Brenner
4 Mann zum Anschieben
2 Mann zum Einsetzen

gegen hohen Lohn.

H. Richter, Ziegelmeister
Bega in Lippe.

Bekanntmachung.

Beschlagnahme und Bestandserhebung von Nußbaumholz.

Zur Bekanntmachung I. R. Nr. 151 vom 5 Januar 1916, betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Nußbaumholz wird die Meldefrist in § 5 für Bestandsmeldungen bis zum 15. Februar 1916 verlängert.

Münster i. W., den 26. Januar 1916.

Der stellvertr. kommand. General des 7. Armeekorps.

gez. Freihr. von Gayl, General d. Infanterie

Vorstehende Abschrift wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Detmold, Schötmar, Horn, 31 Jan. 1916

Fürstl. Verwaltungsamt Detmold.
K. Piderit.

Magistrat der Residenzstadt Detmold.
J. V.: Biermann.

Fürstl. Verwaltungsamt Schötmar.
J. V.: Meyer.

Magistrat Horn.
Spelge.

7359/62

Leopold Plaß, Lage
Heidensche Straße 22
Vertretung der „Lippischen Landes-Zeitung"
Anzeigen-Annahme
Lieferung von Drucksachen aller Art

Bekanntmachung.

Die Staats- und Kommunalsteuern in der Stadt Detmold für das IV. Vierteljahr 1915/16 sind bis zum 3 März 1916, vormittags von 8½—1 Uhr, auf dem Rathause Zimmer Nr. 1 zu entrichten. Zur Vermeidung des übermäßigen Andrangs auf der Hebestelle wird empfohlen, die Steuer möglichst bald zu bezahlen, da erfahrungsgemäß in den letzten Tagen ein längeres Warten bei der Abfertigung nicht zu vermeiden ist.

Detmold, den 1. Februar 1916. (7358

Der Magistrat. J. V. Biermann.

Bekanntmachung.

Wegen des stattfindenden Rechnungsabschlusses wird hiermit aufgefordert, alle Rechnungen für die Stadt- und Armenkasse über im Jahre 1915 ausgeführte Arbeiten und Lieferungen sofort einzureichen, da diese Rechnungen sonst für das Jahr 1915 nicht mehr Berücksichtigung finden können.

Horn, den 31. Januar 1916.

7357 Der Magistrat. Spelge.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Beachtung der Bestimmung des § 6 des hiesigen Hundesteuer-Statuts erinnert, nach welcher gegen Rückgabe der vorjährigen eine neue Hundesteuermarke auf dem hiesigen Rathause zu lösen ist. Diese Marke ist dem Hunde am Halsbande anzuhängen. Zuwiderhandelnde haben eine Geldstrafe bis zu 150 Mk. zu gewärtigen.

Horn, den 31. Januar 1916.

7356 Der Magistrat. Spelge.

Unterstützungskasse des Ziegler-Vereins Lage (Ersatzkasse).

General-Versammlung

der Mitglieder findet statt am Donnerstag, den 9. März 1916, morgens 9½ Uhr, im Amtshaus am Markt in Lage.

Tages-Ordnung.

1. Rechnungsablage.
2. Wahl von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern.
3. Aenderung der § 7, 8. 2 und § 23, Abs. 4 der Satzung.
4. Verschiedenes.

Lage, den 2. Februar 1916. (7371

Der Vorstand.
A. Brunswinkel, Vorsitzender.

Stiftung für die Hinterbliebenen der gefallenen Lipper unter dem hohen Schutze Sr. Hochfürstl. Durchlaucht des Fürsten Leopold IV. zur Lippe.

Am Sonntag, den 6. Februar abends 8 Uhr

in der reformierten Kirche der Stadtgemeinde:

Geistliches Konzert

veranstaltet von der Kapelle des I. Ersatz-Bataillons des 4. Magd. Inf.-Regts. Nr. 67, Salzuflen, unter gütiger Mitwirkung von Frau Dr. Schild-Dortmund (Sopran) und Herrn Kgl. Musikdirektor Holtschneider-Dortmund (Orgel). (7363

Leitung: Herr Musikmeister Oester-Salzuflen.

Karten zu Mk. 1.50, 1.— und 50 Pfg. sind zu haben in den Buchhandlungen Hinrichs'sche Hofbuchhandlg., Ibie & Lube und E. Dammann.

Der ganze Reinertrag ist für die Hinterbliebenen der gefallenen Lipper bestimmt.

Lippische Wirtschafts-Gemeinschaft.

Bestellungen auf Saathafer

bitten wir bis zum 10. Februar bei den Herren Ortsvertretern abzugeben oder an unsere Geschäftsstelle einzusenden. 7369

Der leitende Geschäftsführer.

Ordentliche, gewandte

Arbeiter

gesucht. (1025

C. Pecher, Keksfabrik
Detmold.

Todes-Anzeige.

Am 24. Januar starb den Heldentod in treuer Pflichterfüllung fürs Vaterland durch einen Granatvolltreffer unser inn gst geliebter Sohn, unser guter, unvergesslich er Bruder und Schwager, der

Musketier

Fritz Uhmeier

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 231

im Alter von 21 Jahren. 7366

Die trauernden Hinterbliebenen:

Oberpostschaffner a. D. Heinrich Uhmeier nebst Frau und Geschwister.

Horn i. L., den 2. Februar 1916.

Ruhe sanft in Frieden, still von uns beweint bis der Himmelsfrieden ewig uns vereint.



Erscheint alle 14 Tage und kostet pro Vierteljahr 50 Pf., außerdem als unentgeltliche Beilage zur Lippischen Landes-Zeitung.

Anzeigen-Preis für die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 20 Pfg.

Der Landwirt

Zeitung für Lippe und Westfalen

Blatt für Land-, Forst- und Gartenwirtschaft

№ 2 — Detmold, den 3. Februar — 1916

Fütterungsversuche mit Fleisch- und Blutmehl als Ersatz für Hafer bei Pferden.

Von Westmattelmann, Oberstabsveterinär.

Seit Jahren wird in großen Mengen vom Auslande als Viehfutter Fleisch- und Fischmehl bezogen, dem bekanntlich in der Milzbrandertheger anhaften, so daß Schweine vielfach an Milzbrand erkranken. Auch in Deutschland ist man dazu übergegangen, Fleischmehl und neuerdings auch Blutmehl herzustellen, die als gesundes Viehfutter den Auslandserzeugnissen vorzuziehen sind und in reichlicheren Mengen im Inlande beschafft werden können.

Da das Fleischmehl mit gutem Erfolge an Schweine und Zugochsen und im Großherzoglichen Marstall zu Oldenburg vom Landesobertierarzt Geh. Veterinärrat Dr. L. Grene versuchsweise auch an Pferde verfüttert wurde (s. Oldenburgisches Landwirtschaftsblatt Nr. 11 vom 12. März 1915, 63. Jahrgang), so veranlaßte das stellvertretende Generalkommando VII. Armeekorps seit März 1915 umfangreiche Fütterungsversuche mit Fleisch- und Blutmehl bei Dienstpferden.

Diese Versuche sind abgeschlossen und haben ein so günstiges Ergebnis gehabt, daß es zweckmäßig erscheint, sie allgemein bekannt zu geben, um anregend zur reichlicheren Beschaffung dieser wertvollen Futtermittel zu wirken, die aus bisher wertlosen, oft nur mit Unkosten zu beseitigenden Materialien, den Kadavern gefallener Tiere jeder Art und Tierabfällen in Schlachthäusern, hergestellt werden.

I. Fleischmehl.

Die Versuche haben ergeben, daß als Tagesration für ein mittelgroßes Pferd genügen:

2 Pfd. Fleischmehl,
2 „ Hafer,
2 „ Zucker und
3½ „ Kleie.

Die Kohlehydrate lassen sich nach dem jeweilig vorhandenen Material auch durch andere stärke- und zuckerhaltige Stoffe, wie Schnitzel usw., ersetzen.

Versuchsweise wurde 10 Pferden der Hafer vollständig entzogen. Sie erhielten pro Tag 2 ½ Pfd Fleischmehl, 3 Pfd. Zucker und 3 Pfd Mischfutter und zeigten sich ebenso leistungsfähig wie die mit Hafer gefütterten Kontrollpferde.

Fleischmehl ist von mir ferner versuchsweise an Schweine verfüttert worden. Es handelt sich um ausgewachsene Schweine, die infolge des Eiweißmangels in sehr dürftigem Nährzustand waren. Denselben wurden pro 100 Pfd. Lebendgewicht jeden Tag 100 g Fleischmehl verabreicht. Die Tiere erholten sich sofort, wurden fett und gut ich achtet.

Gleich gute Erfahrungen machte man bei der Verfütterung von Fleischmehl an Milchkühe. Die Milchergiebigkeit hob sich und die Milch wurde fettreicher.

Herstellung.

Das Fleischmehl wird aus den Kadavern gefallener Tiere aller Art hergestellt. Es gibt 2 Gewinnungsverfahren:

1. Das Benzinextraktionsverfahren der Firma Grotkaß-Bremen besteht darin, daß in mehrstündigem Kochen bei 120° C unter ca. 5 Atmosphärendruck das Benzin den Kadavern der Fett entzieht entzogen wird. Es verbleiben dem Fleisch Nährsalze und etwa 3 % Fett.

2) Einfaches Kochen unter 5 % Atmosphärendruck bei 120° C. Dieses Verfahren ist in den Kadaververwertungsanstalten das allgemein übliche.

Die Analyse zu 1) — aufgestellt von Dr. Popp, dem Leiter der Versuchs- und Kontrollstation in Oldenburg — hatte laut „Oldenburgisches landwirtschaftsblatt" Nr. 11, vom 12. März 1915 folgendes Ergebnis:

1) Roh-Protein	57,00 %
davon verdauliches Eiweiß	51,69 %)
2) Rohfett	2,83 %
3) Kalk	14,74 %
4) Wasser und Asche	14,50 %
5) Phosphorsäure	14,93 %

Die Analyse des zweiten Verfahrens, ausgeführt von der landwirtschaftlichen Versuchsstation Anhalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen) zu Münchenen, zeitigte folgendes Resultat:

1) Rohprotein	50,54 %
(davon verdauliches Eiweiß	43,00 %)
2) Rohfett	13,25 %
3) Phosphorsaur. Kalk u. Asche	30,48 %
4) Wasser	6,73 %

Die Untersuchung des jetzt verfütterten Fleischmehles der Firma Grotkaß Bremen, ist seitens der Königlichen Militär-Veterinär-Akademie Berlin erfolgt.

Das Ergebnis der z. Zt vorliegenden Analysen ist folgendes:

	1. Analyse	2. Analyse
a) Wasser	11,90	7,76 %
b) Protein	49,22	50,31 %
c) Aether Extraktivstoffe	1,73 (sogen. Rohfett)	5,05 %
d) Asche	31,14	31,60 %
e) Fett	6,17	5,30 %

Was die Haltbarkeit des Fleischmehls anbelangt, so haben Lagerungsversuche ergeben, daß das 1½—4 Monate gelagerte Fleischmehl absolut einwandfrei und von guter Beschaffenheit war. Eine Verschickung in Säcken läßt sich gut ermöglichen

II Blutmehl

Von dem Regierungs- und Veterinärrat Eckhardt, Düsseldorf, wurden im Schlachthause zu Düsseldorf Versuche angestellt, um aus den Schlachtabfällen ein brauchbares Futtermittel zu erzeugen. Es wurde zunächst dahin gestrebt, den Pauseninhalt des Rindviehs als Bindemittel für Fleisch und Blut auszunutzen. Durch das hoch anzuerkennende, verdienstliche Entgegenkommen der Stadt Düsseldorf wurde es mir ermöglicht, die Versuche mit auszubauen und fortsetzen zu lassen unter Mitwirkung des Herrn Veterinärrats Eckhardt, der dortigen Schlachthausdirektoren und des Maschineninspektors sowie des Stabsveterinärs Rath, Ulanen 5.

Die ursprüngliche Zusammensetzung des Düsseldorfer Schlachthausfutters war die nachstehende:

15 Pfd. trockener Pauseninhalt, 25 Pfd. gekochte Fleischabfälle, 27 Pfd. Blut, 4 Pfd. Zucker, 1 Pfd. Salz. Die Analyse dieses Gemisches, ausgeführt von Dr. Wagner vom staatlichen chemischen Untersuchungsamt für die Auslandsfleischbeschau Duisburg-Ruhrort, ergab folgendes Resultat:

1) Eiweiß	37,74 %
(davon verdauliches Eiweiß)	30,82 %)
2) Fett	4,13 %
3) Rohfaser	11,87 %
4) Asche	8,76 %
5) Sand	1,96 %
6) Kohlehydrate	27,97 %
7) Wasser	7,57 %

Der Chlorgehalt beträgt, auf Kochsalz umgerechnet, 3,32 %.

In der Zusammensetzung des Blutmehls sind Abänderungen je nach dem vorhandenen Material durchführbar, doch ist die Analyse dann selbstverständlich eine andere und demgemäß auch der Nährwert. Als recht brauchbar wurde folgende Mischung festgelegt: 20 Pfd. trockener Pauseninhalt, 20 Pfd. Blut, 20 Pfd. Fleisch, 2 l nasse Brauereibiete, 7 Pfd Zucker und 1 Pfd. Kochsalz, dazu 30 Pfd. geschrotener Hafer. Das Futter besteht also aus 70 % Blutmehl und 30 % Hafer. Der Rationssatz beträgt 10 Pfd. dieser Mischung. Die genauen Analysen stehen z. Zt. noch aus.

Herstellung des Blutmehls.

Der frische Pauseninhalt wird zunächst getrocknet. Die Entziehung des Wassers geschieht bei guter Witterung durch Trocknen an der Luft in offenen Schuppen usw. oder durch die Hitze der im Betriebe befindlichen Kesselanlagen. Die Fleischabfälle aller Art, wie Ohrenausschnitte, Brühungen usw. werden gekocht und zerkleinert.

In der oben angegebenen Zusammensetzung kommen die einzelnen Bestandteile in eine Maschine, in der eine gründliche Vermischung stattfindet. Eine Durchknetung aller Teile mit Zucker und Salz ist für eine gleichmäßige Einspeichelung bei der Futteraufnahme von großer Wichtigkeit. Die in der Maschine befindliche Masse, die einen starken Geruch verbreitet, kommt in einen Trockenofen, solche Oefen liefert die Firma F. Haas in Lennep, der den Oefen ähnelt, die in der Wollindustrie benutzt werden. Das Trocknen geschieht bei einer Temperatur von 36° C., die nicht über 40 Grad steigen darf, weil dann die Bluteiweißkörner zum Teil unlöslich werden.

Durch das Trocknen verliert der ursprüngliche Blutkuchen den starken Geruch. Der Zusatz von 2 Liter nasser Brauereibiete hat den Vorteil, daß der Geruch der Masse angenehmer und dieses Futter daher von den Pferden leichter genommen wird als ohne Hefezusatz.

Die trockene Masse wird gemahlen unter Zusatz von 15 bezw. 30 % geschrotenem Hafer. Mit diesem Futter sind seit März 1915, je nach dem vorhandenem Material, bei einer Zahl von 100 bis 300 Pferden Fütterungsversuche vorgenommen, die so sehr zufriedenstellend ausgefallen sind, daß die letztgenannte Fütterungsart mit Blutmehl beibehalten wurde

Erfahrungen.

Blut- und Fleischmehl werden schon vom 2. bezw. 3 Tage ab genommen. Nach etwa 14 Tagen fressen die Pferde diese Ersatzfuttermittel genau so gut wie den besten Hafer.

Es sind bei der Verfütterung von Fleisch- sowohl wie Blutmehl niemals Erkrankungen, besonders der Verdauungsorgane beobachtet worden, die auf das Futter zurückzuführen gewesen wären. Kolikerscheinungen traten nicht auf, das Durstgefühl war nicht erhöht, eine stärkere Schweißabsonderung nicht vorhanden.

Eine plötzliche Unterbrechung der Fütterungsversuche und das Verabreichen der Normalrationen in Zwischenräumen von 3—12 Tagen führte keinerlei Benachteiligung in der Verdauung und im

---

Das trabende Wild der wildromantischen Landschaft hier und da in den Ferne auftauchen.

Der Zug nähert sich dem Marmara-Meer, das im Dunkel nur hier und da in der Ferne erreicht wird. Bei der Halte-stelle Küchük-Tschekmedsche erreicht er den Strand. Der Zug hält, und wir verlassen ihn für kurze Zeit, weil uns bekannt gegeben ist, daß eine Weiterfahrt vorläufig nicht möglich ist. Weiterhin durchfahrene, ebenso wie die Strecke bis hierher entgegengesetzt, und wir müssen uns deshalb bis morgen gedulden. Es werden Vorkehrungen getroffen, um uns freundlich zu betreuen. Es werden Zelte angewiesen, in denen wir übernachten können. Der Zug wird nach Konstantinopel zurückgeschickt, um uns morgen wieder zu holen. Wir sind also vorläufig auf uns selbst angewiesen. Wir nehmen unser Abendbrot ein und begeben uns dann zur Ruhe. Die Nacht ist kühl, aber wir haben ja Decken. Am Morgen des 15. Januar werden wir durch Trompetensignale geweckt. Wir waschen uns und nehmen unser Frühstück ein. Dann wird uns mitgeteilt, daß wir heute noch nicht weiterfahren können, weil die Strecke noch nicht fertig ist. Wir müssen also noch einen Tag warten. Wir machen einen Spaziergang am Strande entlang und sehen uns die Gegend an. Es ist ein wunderschönes Fleckchen Erde. Vor uns liegt das Marmara-Meer, das im Dunkel der Nacht, im Mondschein und im Morgenrot seine Reize entfaltet. Hinter uns erheben sich die Berge, die mit Wald bedeckt sind. Hier und da sieht man Dörfer und Gehöfte. Die Bevölkerung ist sehr freundlich und zuvorkommend. Sie bringt uns Eier, Milch, Brot und Obst zum Kauf. Wir können uns also gut verpflegen. Am Nachmittag machen wir einen Spaziergang durch die Berge. Wir kommen an einen Bach, der sich durch die Berge schlängelt. Hier und da sehen wir Mühlen, die durch Wasserkraft betrieben werden. Wir kommen an einen Wasserfall, der sich über einige Felsen ergießt. Es ist ein herrliches Bild. Wir bewundern die Natur und freuen uns, daß wir hier Gelegenheit haben, sie zu genießen. Am Abend kehren wir zurück. Wir sitzen noch lange am Strande und lauschen den Wellen, die ans Ufer schlagen. Dann gehen wir zu Bett. Am 16

Mein liebes Mütterlein.

Zeitgemäßes Lied. Text und Melodie sind ergreifend schön! Für Klavier u. Gesang nur 1 Mk.; als Tantasie 1.20 in der Hinrichs'schen Hofbuchhandlg., Detmold. (7290)

Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach längerem Kranksein mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Vetter, der

Kapitän

Leopold Hagemann

im 85. Lebensjahre.

Ida Hagemann
geb. von Gülich.

Detmold, 2. Februar 1916.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 4. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Landkrankenhause aus statt.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen, für die trostreichen Worte des Herrn Superintendenten Doht, auch allen Beteiligten und dem Krieger-Verein Heerentrup-Reelkirchen-Höntrup für die dem Entschlafenen erwiesene Ehre, sagen wir allen unsern (7365)

innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Bergmann.

Höntrup, den 1. Februar 1916.

Geldgeber

für unbedingt sichere geschäftliche Unternehmung sofort gesucht. Nutzen nachweisbar.

Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 7324.

Eilt! (7271)

Schokolade

feinste Qualität, **große Tafel** 40—45 Pfennig, liefert

Gargmann, Kiel,
Hohenstaufenring 37.

Cafetin

der Kaffee-Ersatz

Nährsalzhaltig
Coffeinfrei
Pakete zu 55 u. 28 Pfg.
bei Ihrem Kaufmann

das gesunde, sparsame Kaffeegetränk

Fabrikanten: (6270
F. F. Kosag Akt.-Ges.
Zentrale **Berlin-Lichterfelde.**

Verloren

auf dem Wege vom Stemberg durch Berlebeck nach der Chaussee nach Detmold kleine

Armbanduhr

aus Tula-Metall.

Der ehrliche Finder wird gebeten gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der Landes-Zeitung.

Verloren

ein Reitstock mit silbernem Knopf, Ecke Hornicher und Leopoldstraße. Gegen Belohnung abzugeben bei

Hauptmann Hörth
Paderborn 8. (7370

Wer erteilt f. Dame gegen mäß. Honorar

Violinunterricht?

Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 7872.

Eilt!

Kakao,

feinste holländ. Marken, gar rein, Fettgehalt 25%, liefert billigst (7270

Gargmann, Kiel,
Hohenstaufenring 37.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Luise Schäfer

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Meyer und des Herrn Superintendenten Lamberg und des Schwesternchors sagen **herzlichen Dank**

Die Geschwister.

Wiesbaden, Rahenklimburg, Rellinghausen und **Detmold**, 3. Februar 1916.



Kaufe gut genährte (7319

Schlachtpferde

zu d. höchsten Tagespreisen.

Ludwig Blomberg
Bad Salzuflen, Mittelstr. 7.
Fernsprecher Nr. 348.

Eilt!

Trotz des Mangels an Rohstoffen verkaufe ich kurze Zeit: (7289

weiße Schmierseife,
Ztr. 40 Mk.
gelbe Schmierseife,
Ztr. 46 Mk.
sehr gute **Stangenseife**
Ztr. 60 Mk.

Preise freibleibend. Versand gegen Nachnahme.

Bargmann, Kiel
Hohenstaufenring 37.

Eilt. Preis steigt.

Weiße Tonnen-Schmier-

Seife,

Vorzügliche Wasch- und Koch-Seife,

nur 35 Pfg. pr. Pfund.

Faßfer à 50—60 und ca. 110 Pfd. netto.

Seifenpulver

25 Pfg. per Pfd.-Stck à 50 u. 100 Pfd. Verpack. frei. Verlp. ab Hamb. p. Nachn. Teilen Sie mir Bekanntes. Bitte Bahnstation genau angeben. (7106

H. Ellerbrock, Hamburg 112

Eilt!

Prima Frucht-Marmelade

in reinem Zucker, äusserst steif und ergiebig eingekocht, schnittig und naturpikant, 50 Kilo 45 Mk.

Volksmarmelade 50 Kilo 30 Mk. (7268

Bargmann, Kiel
Hohenstaufenring 37.

Gebrauchte Säcke

aller Art,

auch zerrissene, kaufe zu höchsten Tagespreisen bei persönlicher Rassenabnahme. Bitte um Angebote.

A. Bunte, Paulinenstr.
Fernsprecher 432.

Jedes Quantum **Säcke** (7287
aller Art, auch defekte, kaufe zu höchsten Preisen. Beteiligung per Postkarte genügt.
Quant. über 100 St. erb.
D. Borang, M. Weinstraud, Hannover, Artilleriestr. 15

Neuer Krug

Sonntag, 6. Februar, abends 7 Uhr:

Mein Leopold

Volksstück mit Gesang in 5 Bildern von Rd. L'Arronge. (7294

Vorverkauf:

Hinrichsche Hofbuchhdlg.

Lehrling

für meine Buchdruckerei unter günstigen Bedingungen gesucht. (7351

Paul Metzentin
Detmold, Rosental.

Wohnung

3 Zimmer mit Balkon und Zubehör zum 1. April oder später zu vermieten (7212
Kilfinger Straße 20.

Kleine Wohnung

mit etwas Land, zum 1. April evtl. später zu vermieten (7346

Aug. Freitag
Nachtenhausen Nr. 67.

Suche für meine 9 jährige Tochter, die von April ab das Luzeum besuchen soll,

Pension

mit Familienanschluß.

Schriftliche Angebote mit Pensionspreis befördert die Geschäftsst. der Lipp. Landes-Zeitung unter Nr. 7355.

Suche für meine Tochter, 17 Jahre, vom Lande,

Stellung

zur Erlernung des Haushalts. Etwas Taschengeld erwünscht u. sonstige Arbeiten.

Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr 7352.

Mädchen

für kinderlosen Haushalt nach **Berlin gesucht.**

Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl. unt. Nr. 7354.

Kriegerwitwe oder älteres Mädchen

(kinderl.) zur selbstständigen Führung eines einfachen Haushalts gesucht.

Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 7338.

Gymnasiasten

erhalten Nachhilfe in Mathematik, Aufsatz usw.; auch Beaufsichtigung der Schularbeiten. Beste Referenzen.

Paulinenstr. 20.

Ziegelmeister

zum Anfertigen von 1 bis Millionen Ring ofensteinen für Dampfziegelei gesucht.

Anfragen an (7377

Eberh. Loevenich
Ziegeleibesitzer
Düren (Rhld.)

Suche zu Anfang März noch

einige Leute

für Presse und Ofen und

einen Mischer

gegen hohen Lohn. (7367

Bin am Sonntag, den 6. Februar, in **Detmold** (Rasselkrug) morgens anwesend. Sonstige Meldungen an

Adolf Dierks
Essen-Rüttenscheid
erbeten.

Suche für Ende März oder Anfang April

Leute

nach Essen für Presse, Tonberg und Ofen, darunter

einige Jungen

zum Preßwagenfahren. Bin am Sonntag, den 6. Februar von 9½ Uhr ab in **Lage** bei **Wilhelm Caeck**, Alter Keller, zu sprechen. (7359

E. Siebrasse
Ziegelmeister
Essen I. Tranckstr. 16 a.

Gesucht zwei tüchtige

Ringofensetzer.

Meldungen an die **Dampfzieg. Bettenburg** Akt.-Ges. (7323
in **Bettenburg**
Großherzogt. Luxemburg.

Manche Hausfrau

hat bedauert, dass **Dr. Oetker's** Fabrikate zeitweise während des Krieges nicht zu haben waren. Jetzt sind sie überall wieder vorrätig und man fordere daher stets die **echten**

Dr. Oetker's Fabrikate

mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf"

Dr. A. Oetker, Nährmittelfabrik, Bielefeld.

Zu Anfang April werden nach Ziegelei **Kramberg, Kabel** bei Hagen i. Westf., folgende (7245

Leute gesucht:

5 Mann in den Schieferbetrieb, 1 Einwerker in den Kollergang, 2 Mann beim Apparat, 2 Mann zum Abdecken, 1 Mann zum Mischen, 1 zweit. Brenner, 2 Mann zum Einlesen, 2 Mann z. Ausschieben, 3 Jungen zum Preßwagenschieben, 1 Jungen z. Vorlabren, 1 Jungen zum Kochen. Hoher Lohn.

Meldung. nimmt entgegen

Karl Heuer,
Bega 102.

Für das Abbrennen von ca. 80000 Ziegelsteinen suche auf sofort 2 erfahrene

Brenner

ein

Ofensetzer

und

4 Ein- und Auskarrer.

Die Arbeit kann auch in Akkord übernommen werden.

B. Kruse
7293 **Paderborn.**

Maschinist

(Maschinenschlosser)

welcher auch mit elektrischer Lichtanlage Bescheid weiß, zu baldigem Antritt gesucht. Dauernde gutbezahlte Stellung bei freier Station.

Wollwarenfabrik Marienthal
7310 **Hameln.**

Suche zu Ostern für meine Bäckerei und Konditorei einen **Lehrling.**

H. Twellmeyer
Bäckermeister (7332
Hameln, Breiterweg 21.

Ziegelmeister mit Leuten

für Strangpresse mit elektr. Motorbetrieb zur Anfertigung und Abbrennen von 2 Millionen Ringofensteinen für dies Jahr gesucht. Vorbriges Lehmstechen erforderlich. (7288

Friedrich Becker
in Siegburg
Frankfurter Straße 20.

Gesucht für einen ganzen Tisch (7315

Leute

zum Handstrich für Ziegelei Boos-Cöln.

Carl Kaufeld
in **Sickholz Nr. 443**
bei Schieder.

Maschinist

für meine Dampfziegelei. Reparatur wird gelernter Schmied oder Schlosser, welcher Reparaturen mit übernehmen kann. (7348

Gräppenbührener Dampfziegelei
Gräppenbühren i. W.

Gesucht für große Kriegsbahnbauten

300 Erdarbeiter

gegen hohen Stundenlohn

Ferner: (7286

4 Baggermeister für M. & H. Löffelbagger, gegen hohen Tagelohn,
10 Lokomotivführer gegen hohen Tagelohn,
5 Schachtmeister „ „ „
20 Zimmerleute „ „ Stundenlohn,
5 Stellmacher „ „ „
5 Schmiede „ „ „
5 Schlosser „ „ „

Baugeschäft C. Kallenbach
Baubüro St. Vith (Eifel).

Allgemeinbefinden der Pferde bessert, auch tritt darunter nicht die Verdauungsstörung ein, die ergibt sich also daraus, daß die an Kleie- und Mischmehl gewöhnten Pferde ohne Schaden einen übermäßig entsprechenden Futterwechsel mit Hafer vertragen können.

Beim Uebergang von der bisher üblichen Fütterung auf Blut- und Fleischmehlfütterung ist in den ersten 14 Tagen ein gewisser Grundsatz bezüglich der Futterzufuhr einzuhalten, der auf die verminderte Futteraufnahme Rücksicht nimmt. Es ergibt sich hierbei, daß die Pferde in dieser Zeit nicht imstande sind, die gleiche Menge Futter wie bisher zu verzehren, sondern nur etwa 4 Kilo Hafer, 3 Kilo Heu und 2 Kilo Stroh pro Tag und Pferd. Nach 14 Tagen hat der Organismus sich an die veränderte Futterzusammensetzung gewöhnt und die Pferde können dann wieder die gleiche Menge Futter wie bisher verzehren.

Erkrankungen an Kolik sind bei Verabreichung von Blut- und Fleischmehl nicht beobachtet worden. Die Pferde sehen nach Verabreichung dieser Futtermittel gut aus, haben ein glattes, glänzendes Haarkleid und zeigen eine gute Verdauung. Auch die Kotabsetzung ist eine normale. Die Pferde sind munter und lebhaft, ihre Freßlust ist eine gute.

Blut- und Blutmehl müssen nach den gemachten Erfahrungen als ein ausgezeichnetes, leicht verdauliches Futtermittel bezeichnet werden. Die Pferde lagen unter nicht viel Heu an, warben aber trotzdem in ihrer Wohlnatur und zeigen ein frisches, lebhaftes Aussehen. Durch anfangende Lebensmittel und -ähnen mit solchen Pferden, unter gleichzeitiger Verabreichung von mit anderen Futter ermischt Kornkollpferden, ist festgestellt, daß die mit Fleisch- oder Blutmehl gefütterten Pferde ebenso leistungsfähig, ja anderseits sogar leistungsfähiger und ausdauernder sind, als die Kontrollpferde.

Muß den oben gerühmten Tatsachen gegenüber, wie nachgewiesen die Affinität der Schlachthäuser Berge, die Kadaver gefallener Tiere aber bei verwertet werden können. Ebenso kommen ertrinkt sich daraus der Umstand, mit aller Beschleunigung zur Verarbeitung von Kadavern noch Düngerwertmaßen alten zu können, damit die wertvollen Bestandteile für die Tierernährung voll ausgenutzt werden können. Wenn durch die Abhörung der Einzüge von Futtermitteln auch manche Unbequemlichkeiten entstehen sind, so hat sie auf der anderen Seite den großen Vorteil gebracht, daß wir lernen, daß vorhandene Material besser auszunutzen. Dabu d werden wir vom Auslande dauernd unabhängiger werden.

Zur Hebung der Schweinemast.

Von Wirtschaftsrat Hermann, Oberlighsbeamte.

Für die gesteigerte Nachfrage nach Schweinefleisch kommt es in erster Linie darauf an, daß die Schweine mit geringen Unkosten und mit dem Landwirt stets genügend zur Verfügung stehenden Futtermitteln bis zum Mastbegin herangeführt werden und nicht mit solchen, die schon zur Ernährung des Menschen dienen. Diese Mittel ist erst recht wertvoll für die Aufzucht im Frühjahr und Sommer.

Seitdem wir uns einmal in Gedanken in die Zeit vor 40—50 Jahren zurück und vergegenwärtigen, wie damals der Aufzucht und Mast zur Verfügung stehenden Futtermittel mit denen der Jetztzeit und Sommer Heidewegs so günstige Verhältnisse wie heute nebeneinander stellen.

Die Zeit vor 40—50 Jahren hat beziehlich des vorhandenen Materials bei nur sehr geringer Einfuhr mit der jetzigen Kriegszeit manche Aehnlichkeit. Beispielsweise wurde auf den Landsitzen wie auch gegenwärtig noch die Mast in viel größerem Umfange betrieben, als auf dem schweren Boden, wo gemischten Klebboden, wo man sich vorwiegend auf Körnerbau und Stoppelweidigkeit legte. Der Sandboden verfaulte selten Roggen, sondern taugte ihn am gegen Mais, Bohnen und Gerste, die an die Schweine verfüttert wurden. Dieser Zustand herrscht heute noch in manchen Gegenden

Hauptsächlich wurde die Fettigkeits- und die Milch verfault wird, kann er bei richtiger Einteilung durch sie in Deutsch und Lebensmittel. Die jungen Ferkel wurden mit 6—8 Wochen abgesetzt. Nach dem Absetzen erhielten sie noch einige Wochen hindurch verdünnte Milch oder gekochtes Gerstenschrot mit Kleinen gemischten Molkereien — im Westen Deutschlands selbst — Meist hat es ging man dann zunehmend zur Verwendung eigens für diesen Zweck angebauten Hülsenfrüchte über, wozu Kohlrabiarten bei damals eigens für diesen Zweck angebauten Hülsenfrüchte über, wozu Grünfütterung über, Kohlrabis oder Runkelrüben gehörten. Diese Futterstoffe wurden in der Regel in Dämpfen gekocht und mit Kartoffeln und Schrot gemischt. Die Kartoffeln wurden nicht mehr wieder angebaut, weil der Kaufpreis des Bodens und Stall geworfen werden durfte, wo es nur zum Teil getreten wird oder verdreckt.

Zu dem teils gekochten Grünfutter wurde etwas abgerahmt, saure, mit Weizen verdünnte Milch und eine Prise Mehl oder Kleie gegeben. Bei einem Alter von 6—7 Monaten wurden dann 2 Monate Mastschmalz. Weiß Buchweizen und Kartoffeln, weniger Gerste gefüttert, so daß die Schweine mit 8—9 Monaten ein Durchschnittslebendgewicht von 250 Pfund und darüber erreichten.

Man wird die Einwendung erheben, daß diese alles für die heutige Zeit nicht mehr zutreffend ist, da der Verfütterung von Weizen, Buchweizen usw. verboten und daß Le dem Milchmangel Milch nicht nur Verfütterung kommen dürfe; man könnte sogar sagen, die Futtermittel ständen heute nicht so wie früher zur Verfügung. Bei oberflächlicher Beurteilung spricht allerdings die Mehrheit für die Richtigkeit dieser Annahme. Bei näherer Betrachtung der ganzen Verhältnisse jedoch stellt sich die Rechnung für die Zeitzeit sehr viel günstiger. Mastschmalz hat der Bauer auch heute noch, und in den Fällen, wo



Eine gewonnene Schlacht

hinter der Front

bildet die Arbeit der Landwirte. Ihnen ist es gelungen, den schändlichen Aushungerungsplan unserer Feinde zunichte zu machen. Nun gilt es, für die nächste Ernte Vorsorge zu treffen. Zur Erzielung von Höchsterträgen gehört naturgemäß eine ausgiebige Düngung, in welcher neben Stickstoff, Phosphorsäure und — wo erforderlich — Kali vor allem die

Kalisalze

(Kainit oder 40%iges Kalidüngesalz)

nicht fehlen dürfen. — Nähere Auskünfte über Düngungsfragen jederzeit kostenlos durch:

Kalisyndikat G. m. b. H., Agrikultur-Abteilung
Berlin SW 11, Dessauer Straße 25/29

Jeder Löser

dieses Rätsels erhält von uns umsonst gegen Einsendung dieses ausgeschnittenen Rätsels in jede Familie passende und packende Bild

„Des Kriegers Abschied".

Mehr als 3000 la. Anerkennungsschreiben

über dieses Bild wurden uns bisher eingesandt.

Das Bild ist in **Buntdruck** ausgeführt, hat eine Bildgröße von ca. 60×80 cm und zeigt einen sehr schönen Wandschmuck für jedes Heim. Dieses Bild erhalten unter Ersatz der geringen Versandkosten nur die Löser des Rätsels zugesandt.

Sie können eben jede Verpackung Ihre Lösung an uns einsenden; dieselbe muß uns sofort in vollständig frankiertem Kuvert unter Angabe Ihrer vollständigen Adresse zugesandt werden. Bei Einsendung mehrerer Lösungen ist jede einzelne mit vollständiger Adresse zu versehen. Beachten Sie dies genau. Anschrift der Lösung deutlich.

Schreiben Sie an den

Verlag für Wort u. Bild, Dortmund Nr. 799, Industriehaus.

(6230

Brennmaterial für den rechtsrheinischen Teil: i. A.: Max Eiserdt; für den Restbezirk: Hofbuchdruckerei. Hinrichs'sche Hofbuchdruckerei. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Wilh. Brand. Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtlich in Detmold.

Neuheit! **Neuheit!**

unentbehrlich für jeden Landwirt

Handmähle

gibt den Getreide und Futterschrot in feinster Mehlform. Kann jeder Zeit leicht gereinigt werden. Jeder kann sie selbst bedienen. Im Betrieb so einfach wie Kaffeemühle. Preis mit Aufsetzer verzinnter Mahlgang franko Mk. 20.

Transeelektro, Straßburg i. Els.
Oberlindenstraße 22.

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung

(Einbringt viel Geld ob. kostet nichts) in ordentlichen und tüchtigen Menschen zu Inseraten gesucht. Beamte, Kaufleute etc. Geisterseher-Verbindung

Detmold & O. Schenk.

Prima weiche weiße

Schmierseife.

(Gambergers Zentrifugiert.)

Ich liefere gute Qualität, ausgiebig, rein, ohne Füllstoffe, Ersatz, Harz, Soda, Wasserglas, Kreide etc. Preise bis auf weiteres:

Gebinde à 100 Pfd. netto Mk. 31.—
Gebinde à 50 Pfd. netto Mk. 16.50
Gebinde à 25 Pfd. netto Mk. 8.—
Gebinde à 10 Pfd. netto Mk. 3.40

gegen Nachnahme.

Ed. Tiedemann,
Osnabrück 13, Dammerstr. 4.

Viele mit Johannisjugend

langjähriger Spezialität Jhr.
Seelgut Meye
Kr. Celle 912.

Zahlreiche Anerkennungen über Erfolge bei Ausschlag, Flechten, Hautjucken, Mitessern, Pickeln, Gesichtsröte, Sommersprossen, Leberflecken, Hühneraugen, Warzen, Schwielen, Hornhaut, Frostbeulen, Wundsein, Schrunden, Hautrissen, Schuppenflechte, Hautunreinheiten, Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität, Kopfschmerzen, Migräne, Schlaflosigkeit, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Nierenleiden, Blasenleiden, Frauenleiden, Hämorrhoiden, Krampfadern, Geschwüren, Wunden, Verletzungen, Verbrennungen, Verbrühungen, Erfrierungen, Quetschungen, Verstauchungen, Verrenkungen, Knochenbrüchen, Knochenfraß, Knochenentzündung, Gelenkentzündung, Gelenkrheumatismus, Gelenkversteifung, Gelenkschwellung, Gelenkleiden, Muskelrheumatismus, Muskelschwäche, Muskelschwund, Nervenschwäche, Nervenleiden, Nervenschmerzen, Nervenzucken, Nervenzittern, Nervenlähmung, Nervenentzündung, Nervenschwund, Nervenerschöpfung, Nervenzerrüttung, Nervenzusammenbruch, Nervenkrankheiten, Nervenfieber